

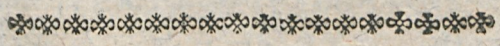
12

Der
Englische Greis,

von ***.



Vier und Zwanzigster und letzter
Theil.



Hamburg, 1769.







Der
E n g l i s c h e G r e i ß.
 Hundert und eilftes Stück.

Wie angenehm sind folche Betrachtungen, die der Christ bey dem Grabe seines Erlösers anstellet. Wenn er den Tod, im Lichte des Glaubens betrachtet. Wenn er frohe Ausichten in jene unendliche Ewigkeit, da Freude die Fülle ist, in überirdische Scenen sich fürstellt und selbige in christlicher Geduld und Gelassenheit erwartet. Komm, sprich er alsdenn zu sich selbst, komm mein ganzes Ich, du verlangest nach Ruhe, nach stolzer Ruhe die die Welt, die ganze Welt mit aller Herrlichkeit, Reichthum, Pracht, Wollust und Ehre nicht geben kann, komm, meine Seele, in die süßeste Einsamkeit; in ein schöneres Lustgesülbe als Eden; komm zum Grabe deines Erlösers.

G g 2

Nur

Nur hier schweb ich in stillen Betrachtungen über den Felsen, wo er einst schlief, nachdem er ein Werk vollbracht, das Werk der menschlichen Erlösung, worinn keiner unter allen Erschaffenen mit ihm war.

Von Todesqualen ermüdet, sehnte er sich nach dieser Ruhe. Hier neigte sich sein Haupt mit Dornen gekrönt, in den Staub hin. Hier wünschen die Thränen der Seinigen das Blut von seinem Antlitz, auf dem noch ernste Züge in göttliches Lächeln sich verloren.

Drey heilige Nächte giengen mit säumenden Schritt über das Grab des Schlafenden hin. Drey jammervolle Nächte beweinten ihn, die ihn geliebet hatten, als ob der Tod den gefangen halten könnte, der ihn durch seinen Tod am Kreuz überwunden hatte.

Aber am dritten Morgen stand der Sieger auf wie ein Held, der von grossen Thaten ermüdet, sich niederlegt, vom kurzen Schlummer aufsteht, und seinem Triumph entgegen eilt. Wie Staub sank die Sterblichkeit von seinem verklärten Leibe; er schwang sich empor, und indem er sich aufschwang, erschütterte ein süßes Schauer

Schauer alle Gebeine, die im Schoos der Erde zum ewigen Leben schlummerten.

Mein Herr und mein Gott, du lebest, und ich werde auch mit Dir und durch dich leben! du sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, und ich werde, von Dir aufgenommen, sein Angesicht schauen. Daß mich der Tod nicht schrecken müßte, starbest du; daß meine Seele, die nach Unsterblichkeit athmet, nicht vor diesem nächtlichen finstern Grabe bebte, ruhest du mein Heyland im Schoos der mütterlichen Erde, und standest wieder auf, mich meiner Auferstehung gewiß dadurch zu versichern.

Du bist auferstanden; du hast dich über alle Himmel aufgeschwungen; was kann ich fürchten? du willst ja, daß sie seyn, wo du bist, die dir der Vater gegeben hat. Unumstößliche Wahrheit, Freudenvolle Verheißung für alle gläubige Christen!

Dieses Grab, worinn du schliefest; dieses Grabmal, welches deine Allmacht öffnete, da du, Wiederbringer des Lebens, lebendig hervorgingest, ist mir ein sicheres Pfand, daß ich leben werde, wenn schon die Erde meinen Staub zurücknimmt. Denn du bist die

Auferstehung und das Leben, wer an dich glaubet, Der soll leben, ob er gleich stürbe.

O! nennet nicht Leben, was besser Tod genennet würde; nennet das nicht Leben, wenn der himmlische Geist, in den Leib von Erde eingesenkt, im Finstern schmachtet, und nur in der Hoffnung seiner Befreyung Ruhe findet.

Das Vergängliche ist keine Speise für einen Unsterblichen. Ach! meine Seele verlangt nach überirdischen Schönheiten; nach Gegenständen, die nicht unterm Anschauen verwelken; nach dir, nach dir verlangt sie, von dem alles, was ich sehe, nur matte entstellte Schattenzüge sind.

Mein Ohr verlangt, die entzückende Symphonie der Himmelsbewohner zu hören, die dein Vater der Geister preisen; es ist müde, den eiteln Schall leerer Töne; müde, die Stimme deiner Verächter zu hören. Meine Seele, die nach Frieden, nach reinen ungestörten Harmonien schmachtet, strebt auf diesem Kampfplatz der Zwietracht in die stillen Auen der himmlischen Liebe empor, . . . aus der dürren Wüste
in

in das verheißene Land, wo lebendige Quellen der Freude fließen, . . . aus den Gefilden der Sinnlichkeit, wo uns jeder Tritt Versuchungen nähert, in den Garten Gottes, wo keine betrügliche Frucht winket . . . aus der Pilgrimschaft ins Vaterland der Geister.

Wie zufrieden und froh sehe ich jedem eilenden Tage, jeder entschlüpften Stunde nach! Wie vergnügt sieht die erleichterte Seele auf ihren wolkenden Leib herab, der bald reif ist ins Grab zu sinken! . . . Tod! du süßer Name! Bey dir wachen meine Wünsche auf, = = nach dir schwachen die geheimsten namenlosen Begierden meines Herzens; dieses vermag nur allein der wahre Gläubige zu sagen, dieser, nur dieser allein kann sich an dir letzten Feind vergnügen, dieser allein sagt: Ein Spott aus den Tod ist worden. Alleluja! Du Tod, der du den natürlichen Menschen so fürchterlich und entsetzlich scheinst, du König des Schreckens, du raubest mir nichts gutes, daß ich habe! und schenkest mir, was mir alle Reiche dieser Welt nicht geben könnten.

Was säuselt für eine Stimme, lieblicher als Musik, um mein laufendes Ohr? Wer ruft

mir? O! ich kenne sie; es ist die Stimme meiner Entschlafenen, die mich zu ihrer unvergänglichlichen und immerwährenden Freude einladen.

Bald werde ich euch wieder sehen, ihr geliebten Seelen! Und, o frohes Entzückungsvolles Wiedersehen! Wie wird euer Angesicht, vom Anschauen Gottes glänzend, mir entgegen lächeln! Was für englische Töne werden von euern Lippen fließen! Was für himmlische Geschichten werdet ihr mir kund thun! Wie reich werdet ihr mich in den Sitten des Himmels und vom Zustande jener Ewigkeit unterweisen! Mit welcher geflügelten Begierde werde ich von euch die Hymnen und Gesänge der Unsterblichen lernen. Was für Seligkeiten werden sich mir in jeder neuen Empfindung entwickeln! Wie erstaunt werde ich im Lichte des Unendlichen umherschauen! Welche grenzenlose Ausichten in Schönheit und Ordnung! Welche Harmonie unzählbarer Sphären, jede gleichsam eine Welt voll Wunder, in allen der unendliche Schöpfer, alles von seiner Herrlichkeit, alles von seinem Lobe voll!

Hat eine himmlische Hand den Vorhang weggezogen, der meinem unsterblichen Auge
den

den seligen Anblick entzieht? Ober schwebte ich schon entkörpert unter den Seraphinen? Welche Entzückungen um mich her? Wie sind alle meine Wünsche gesättiget! Welch ein Blick durch zahllose Reihen von Geistern, die zu Gott aufsteigen, und im Aufsteigen immer göttlicher scheinen! Ich sehe, von Myriaden ätherischer Sonnen umgeben, den Himmel der Himmel! Wie glänzet der Thron des gesalbten Königs! welche Schaaren von Heiligen um ihn her! Mit inbrünstig gefalteten Händen stehen seine Erlöseten, die Seelen, die ihm in Glauben und Liebe nachfolgten, vor ihm, und hören seine liebesvollen Worte. Nur die Sprache des Himmels beschreibt, was sie empfinden; nur Ewigkeiten sind das Maas ihrer Seligkeit. . . . Mein Blick dringt noch höher; aber ein unermesslicher Lichtkreis blendet ihn zurück. Mit diesem Licht verglichen, ist eine Sonne ein gleißendes Stäubchen. . . . Hier wohnt der Unendliche den kein Sterblicher nie von Angesicht zu Angesicht gesehen hat, nur von Cherubim betrachtet, die der Glanz seines Angeichts vor allen Geschaffenen verbirgt.

Meine Seele verhülle dich, falle vor ihm nieder und bete an. Verhüllt und von fern beten ihn selbst Engel an. Alle Seligkeit fließt aus diesem Urquell; alle Schönheiten, die der Engel bewundert, oder die den Menschen von Erde reizen, sind die Stralen, die sich aus diesem Lichtmeer ergießen, denn Gott ist der Vater der Lichter.

Aber schon fällt der Vorhang wieder. Sie sind verschwunden die himmlischen Gesichte, deren kein Name, keine Vergleichung würdig ist. Es dämmert wieder um mich her; ich fühle die Fessel wieder, die mich an diesen dunkeln Felsen gleichsam heften. Aber bald werden sie wie versenkte Faden abfallen; bald werde ich die angebohrne Himmelsluft athmen, und da sehn, wo mein Erlöser lebt; und bey dir genießsen, was kein Auge gesehen, was noch kein Ohr gehöret, was noch keine Seele in prophetischen Ahnungen vorempfunden hat; ja was kein Engel ermessen kann, alles was du denen, die dich lieben, bereitet hast.

Bald

Bald werde ich daselbst seyn, o mein Gott, wo meine Sehnsuchtsvolle Seele dich besser erkennen, tiefer in die Wege deiner Weisheit, in die Wunder deiner Allmacht schauen, und deine unaussprechliche Vollkommenheit reiner lieben kann; wo wetteifernde Seraphim, die du doch minder geliebet hast, die Inbrünstigkeit meines Herzens ausflammen; wo mir jeder Augenblick neue Ursachen giebt, dich zu lieben; wo du meine ohnmächtige Dankbegierde mit neuen Kräften begaben wirst, deinen Namen zu verherrlichen.

Das hoffet meine Seele im Glauben von der Unsterblichkeit, die du mir in deinem geoffenbarten Worte verheissen hast. O! diese Hoffnungen entzücken mich aus mir selbst. Laß doch, laß die Zeit bald kommen, wo ich dich würdig lieben kann; wo kein Gedanke meines Herzens von dir hinweg gleitet; wo keine Trägheit meinen Eifer, dir zu gefallen schwächet; wo mich nichts von dir locket; wo du mir Alles in Allem bist.

Ach!

Ach! laß mich, dies stehet dir meine Seele,
 laß mich, so lange ich noch hier in der Welt wal-
 len soll, immer dieser seligen Hofnung gemäß
 erfunden werden! Laß meine übrigen Tage in
 deinem Lob, in stiller Zufriedenheit mit deinem
 Willen, in frommer Bestrebung vor dir zu wan-
 deln und fromm zu seyn, verfließen!

Die du um mich her blühest, schöne Natur,
 rufe mich immer zu seinem Lobe auf! Ihr Un-
 sterblichen, die ihr über mir schwebet, belebet
 immer mein Herz mit Gedanken, die meiner
 Bestimmung würdig sind! Ihr, die ein Glau-
 be, eine Hofnung mit mir vereinigt, laffet uns
 einander in diesen Gesinnungen stärken! Sie-
 he, die Stunde näher! Schon sehen wir das
 Ufer der glückseligen Sphären; schon strecken
 die Himmelsbewohner, unsere unbekanntn
 Freunde, ihre Arme aus, uns zu empfangen.
 Doch, hier ist Glaube, dort Schauen.



Hun:



Hundert und zwölftes Stück.

Fürchte dich nicht, mein Christ, wenn du die Schrecken des Todes betrachtest, sey gutes Muths, wenn die letzte Stunde in dieser Welt dich ängstigen will. Grüße die stillen Schatten und Hügel des Todes, freue dich im Glauben auf die sanfte Ruhe im kühlen Grabe; wenn deine Seele ihren Staub abschüttelt, und dein Gebeine in dem Schoosse der Erde ruhet.

Sey mir willkommen, festliche Todesstunde, du süße Freudenstunde! Wenn ich an dich im Glauben gedenke, so waltet himmlische Heiterkeit um meine Seele; wenn ich an dich denke, so fühle ich mich ja schon halb entkerkert. Ich Ich schwebe schon im Eingange des Himmels, und sehe mit verklärten Blicken auf die Dinge dieser Welt herab.

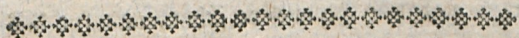
Dort unter den modernden und faulenden Gebeinen entschlafener Christen, wo mir jedes Grabmal ein Siegeszeichen unsterblicher See-
len

len ist, die über ihren Leib gesieget haben, sammeln mein aus Gottes Wort erleuchteter Geist helle Gedanken und Freuden, die seiner Bestimmung würdig sind. In diese Todengefilde, diese Gräber und zerstreuten Gebeine, dieser schauer- und grauenhafte Anblick für irdisch gesinnte Seelen, ist eine liebliche Aussicht, eine Augenweide für alle aus Gottes Wort erleuchtete gläubige Christen.

Denn dein freiwilliger Tod, o mein Jesu Christe, hat dem Tode seine Schrecken angeschlossen; dein Grab, o mein Seelenbürge, hat unser Grab geheiligt, dein Auferstehen hat den fürchterlichen Tod in ewiges Leben verwandelt. Sey gelobet und gepriesen, o Herr unser Erlöser; sey gelobet von allen Menschen, die du erlöst hast. Wie selig sind die, die an Dich glauben! Wer kann sie schrecken? Was kann sie verdammen? Was kann den göttlichen Frieden ihrer Seele stören? = = = Nichts, denn hier ist der göttliche Erlöser, der Gottmensch, der die Welt, das ist: alle Menschen mit ihm selbst versöhnet hat. Durch sein vergossenes Blut

Blut ist Himmel und Erde versöhnet worden.

Darf auch ein Uebel die berühren, die an deinem Herzen ruhen. Ein Blick im Glauben auf dein Kreuz, Blut und Tod macht das Sterben zum Gewinn. Du bist gestorben, du bist auferstanden; der Tod ist nicht mehr, er ist zum Schützengel geworden; zum sanften Schlafe. O Tod, du Engel des Friedens, du angenehmer Bote vom Herrn! Wie lange verzögerst du? Wann kommst du, mich im Friede heim zu holen? Wann wirst du mich dahin bringen, wo ich Gottes Angesicht von Ewigkeit zu Ewigkeit in Freuden schaue?



Hundert und Dreyzehntes Stück.

Wie unaussprechlich ist die Seligkeit der Gläubigen, weil sie Reichsgenossen Jesu Christi sind. Gott ist König; und ihr göttlicher Erlöser sein Gesalbter ist zu seiner Rechten erhöht. Sein Scepter ist Gnade; Wahrheit
und

und Billigkeit sind die Grundgesetze seines Reichs
Sein Thron ist das Unendliche, und alle Wesen
bücken sich vor ihm. Er füllet die Himmel mit
seiner Gegenwart, aber sein Herz waltet zu den
Menschenkindern. Er hat ihre Seelen erkaufte;
sie sind der Lohn seiner Leiden. Er hat alle ih-
re Uebertretungen getilget, und alle ihre zeitli-
chen und ewigen Strafen auf sich geladen; er
hat dem Tod seine Beute abgenommen. Nun
sind sie sein Eigenthum, sein Volk; noch mehr
sein eigen, die er mit seinem Blute und Tode
erkaufte hat, als die Engel und die Unsterbli-
chen alle, über die ihm der Vater Macht gege-
ben hat. Sie leben nur durch ihn; er hat die
Erde und den Himmel versöhnt, und für das
abtrünnige Geschlecht die Verwerfung von Gott
empfunden. Ach! daß wir alle von deiner Lie-
be zerschmolzen würden! daß kein so hartes
Herz übrig bliebe, daß sich dir versagen könnte!
Selig, selig sind die, die unter deinem Scepter
leben; dein Reich ist das Reich der Liebe.
Wie selig ist es, dich lieben, und von dir ge-
liebet seyn! du hast dir mitten aus dem ver-
kehrten

kehrten Geschlecht, daß dich verkennet, eine Gemeine gesammelt, ein heiliges Volk, dessen König du bist! Sie leben unsichtbar der Welt, in süßer Abgeschiedenheit, obgleich mitten unter den Menschen; sie tragen dein Bild, aber die Welt kennet sie nicht. Du leitest sie, o guter Hirt, zu den reinsten Quellen der Freude. Sie entsagen den vergänglichlichen Dingen dieser Welt; aber du schaffest ein Paradies um sie her, wo himmlische Vergnügen dicht hervorblühen. Du wandelst mitten unter ihnen, und redest in deinem geoffenbarten Worte vertraulich mit ihren Seelen; sie sind deiner süßen Stimme gewohnt und folgen, wie Kinder der Unschuld, deinen liebesvollen Winken. Deine Liebe ist das Leben ihrer Seele; deine Liebe treibt jede göttliche Tugend in ihren Herzen hervor. Zwar die Welt spottet selbst ihrer Tugend; aber die Engel, welche um ihrentwillen immer auf- und niedersteigen, bewundern die Schönheit der Seelen, die nach dir geschaffen sind; ihre göttliche Einfalt, ihre englische Lauterkeit, erhabene Gesinnungen mit Demuth, und heroische Geduld mit

H b

sanfter

sanfter Zärtlichkeit vereinbaret. O! wie selig, wie selig, o Jesu! sind die Schafe deiner Weide! Wie selig ist dein eigenthümliches Volk! Ihre demüthige Einfalt sucht nur, dir zu gefallen. Sie treten mit behutsamer Sorgfalt in deine Fußstapfen, auf dem engen Pfade, wo du vorangegangen bist. Sie leiden willig, sie leiden mit Freude um dich; nur einen Blick auf dein Kreuz, Tod und Auferstehung, so lächeln sie allen Schmerzen entgegen. Ja selig, selig sind sie, die unter deinem Scepter leben!

Dein erstes Gesetz ist Liebe, die himmlische Liebe, die irdische Seelen zu Engeln reinigt, und Engel der Gottheit nähert. Deine Liebe hat sie bewältigt, und ganz durchdrungen, o Du, dessen göttliche Menschenliebe der Inhalt ewiger Gefänge seyn wird! Sie brennen von reinem Verlangen, dich erkannt, dich verherrlicht zu sehen; sie lieben deine Gebote; sie lieben alles was du liebest; alles was von dir zeuget. Eine einfärbige Feldblume ist ihnen, weil sie dein Geschöpf ist, angenehmer, als die glänzendsten theatralischen Schauspiele der künstlichen

lichen Heppigkeit. Ihre Seele, voll Güte, lächelt allen deinen Geschöpfen entgegen. Sanftmuth ist in allen ihren Thaten; sie sind Kinder des Friedens, vom Geist der Liebe getrieben. Sie erfreuen sich mit den Glücklichen, und Weinen mit den Betrübten; sie lieben ihre Feinde von Herzen, und thun ihren Hassern Gutes, sie vergeben allen von Herzen die sie grob beleidiget haben, damit ihnen Gott auch alle ihre Fehler und Sünden vergiebt. So hat sie ihr Erlöser gelehrt, der am Kreuze für seine Peiniger bat. Sie leiden willig mit ihm; denn sie wissen, daß sie auch mit ihm erhöht werden.

Die Welt hält sie oft für arm und verachtet, aber der Himmel ist ihr Erbtheil; sie freuen sich allezeit, und ihre Freude kann niemand von ihnen nehmen. Denn sie sind die Pflanzschule des Himmels, die Gespielen der Engel, die Erben der Ewigkeit, die Befegneten des Herrn. Sie werden allezeit bey ihm seyn, und das Angesicht ihres Vaters sehen. Welch ein prophetischer Cherub, vor dessen Augen künftige Neomen aufgedeckt liegen, kann die Seligsten er- messen, die noch im Schoosse der Gottheit ver-

vorgen auf sie warten. Sie werden leben, sie werden sich mit unsterblicher Freude freuen, sie werden Gott schauen. So wahr der lebet, der mit seiner Rechten die Himmel umfasset, und das Unendliche mit seiner Allgegenwart! dessen Wort die Welt erschuf! So gewiß als seine Verheißungen Wahrheit sind! So wahr als Jesus mit göttlicher Kraft vom Tode erstanden ist, und sich aufgeschwungen hat, das Reich der sichtbaren und unsichtbaren Welt zu empfangen; so wahr sind die Hoffnungen der Christen, so fest gegründet ist ihre Glückseligkeit! Ach! daß es die Enden der Erde hörten; ach! daß sich alle zu Ihm versammelten!

Ach! daß diese Betrachtungen und Empfindungen zu Stimmen würden, und meine Rede gleich der Posaune der Auferstehung, in allen Ländern erschalle! daß alle vernähmen, was Der Herr, an uns gethan hat! daß jedes Knie sich vor ihm demüthigte, und alle Knie sich für seinem Gesalbten, unsern Erlöser, beugten!

Erzählet seine Wunder, ihr Begnadigten Gottes! erzählet was ihr erfahren habet. Höret es, ihr Völker! vernimm es, o Erde, daß
der

der Herr König ist! Ach! höret, höret die Stimme, die vom Himmel zu uns redet! höret den ewigen Sohn, den Geliebten des Vaters.

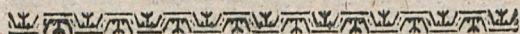
Noch schallet die liebliche Rede seiner Boten, die uns Frieden verkündigen; noch laden sie uns ins Reich des Himmels ein. Aber bald wird der Donner des Richters schallen; bald werden die Posaunen der Todesengel, und das Krauschen des kommenden Gerichts furchtbar ertönen. Furchtbar den widerspenstigen Seelen, und den Ungläubigen, und denen, welche die Wahrheit nicht geliebet haben.

Dann werden ihn seine getreue Untertanen sehen und frohlocken. Aber Schrecken und banges Entsetzen, wird die Gottlosen, und die Ungläubigen zermalmen, wenn sie ihn sehen werden, den König aller Geister! den sie nicht wollten, daß er über sie herrsche; wann sein eiserner Scepter jedes ungläubige stolze Haupt zerschlagen, und jeden ohnmächtigen Feind in den Staub hinlegen wird; aber um alle Gläubige wird Freude und Vergnügen herrschen und sie werden bey dem Herrn allezeit seyn;

H h 3

und

und mit ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit leben. Unsterblichkeit wird sie wie die Luft umgeben und Freude wie der Tag.



Hundert und Bierzehntes Stück.

Keine Freude, kein irdisches Vergnügen kann das Gemüthe des Christen so sehr erfreuen, als die erfreuliche Begebenheit der Auferstehung und der Himmelfahrt unsers Erlösers. Hier findet der Gläubige sein Himmelbrod, und so oft er über die Begebenheiten der sichtbaren Welt gleichsam hinaus und über die Welt stehet, so oft denket der Christ auch an den Grund seiner ganzen Seligkeit, nämlich: an die glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt seines Erlösers mit unaussprechlicher Freude. Die Verwundung und die Zerstörung seiner Person kann ihn nicht erschrecken, denn sein göttlicher Erlöser stehet auf seinem Staube und bewahret auch im Tode seinen Odem. Deswegen singt sein Mund aus gläubigen Herzen:

Fahr

Fahr auf durch alle Wolkenhöhen,
 Ich weiß Dir dennoch nachzugehen,
 Du mein Erlöser, bist mein Weg.
 Ich folge Dir wie kann ich irren,
 Kein Zweifel kann mich mehr verwirren,
 Denn deine Wahrheit bleibt mein Zweck.
 Du wirst mich selbst zur Herrlichkeit erheben,
 Du bist der Weg, die Wahrheit und das
 Leben.

Ich habe sonst meine Leser mit erbaulichen
 und rührenden Betrachtungen über das Schöne
 in der Leidensgeschichte des Welterlösers
 unterhalten, und bisher hat gleichsam meine
 Hütte, als eines Greises, bey dem entleerten
 Grabe des Erlösers auf dessen abgewelztem Lei-
 chenstein ihre Stätte gefunden, und durch die
 ofne Felsenhöhle meinem Glauben wider alle
 fürchterliche Schrecken des Todes, und wider
 alle Todesbestürmung eine gesicherte Zuflucht
 werden müssen. Hier ist mein matter Geist,
 durch eine selige Stille gelabet worden, weil mir
 die entsiegelte Gruft des Heilandes das geseg-
 nete Erbtheil der Gerechten aufgeschlossen. Die

verlassenen Sterbetücher haben alle Sünden aller Menschen verhüllet, und die Feigenblätter meiner ersten Aeltern mir und allen Menschen in Kleider des Heils verwandelt.

Schmelz aus frommen dankbarn Schmerze!
Schmelz in Thränen, zärtlich's Herze,
Und zersteuß ins Aug empor!
Süße Wehmuth, sanfte Freude,
Theilt in mein Gefühl euch beyde.
Doch nicht Thränen, selbst mein Leben
Will ich Dir geben;
Denn Du gabst dein kostbar Leben
Auch mir (auch uns) zuvor.

Welch eine unaussprechliche Liebe, welche eine Güte war dieses gegen das ganze gefallene menschliche Geschlecht, Gott selbst hat es durch sein göttliches Blut erlöset:

Güte, Sanftmuth, Gott nur eigen!
Menschen, die den Tod ihm dräuen,
That er von dem Tod befreien.
Das heißt sich recht göttlich zeigen!
Welch ein Menschenfreund ist das!

Wdcht

Möcht uns diese That doch lehren,
 Nie die Rache zu begehren!
 Christen! euch beschimpft der Haß.

Ja durch diese entwickelte Sterbenden sind
 mir auf einmal jede Zweifel aufgelöset, welche
 die ausschweifende stolze Vernunft zuweilen über
 die Sterblichkeit und über den Zerfall der Lei-
 ber aller Menschen und ihre künftige Aufbaunng
 geflochten. Ist will ich als ein Pilgrim gleich-
 sam meinen Pilgerstab ergreifen, und mich in
 Gedanken auf den Delberg begeben und die
 Auferstehung, und die Himmelfarth meines
 Erlösers betrachten. Hier stößet mein Fuß
 nicht wie bey Golgatha am morsche und zer-
 streuete Todengebeine. Die weissen Schädel
 mögen zwar als blasse Hülsen der Sterblich-
 keit neben dem Kreuze liegen; der Weg zum
 Triumph aber ist mit Bildern des Lebens an-
 gefüllet.

Heiland, höre in preissenden Liedern
 Von deinen Brüdern
 Ihres Dankes Gesang.

Hh 5

Anstatt

Anstatt entfleischter Knochen und trauriger Andenken der Sterblichkeit, sehe ich um mich lauter grüne Delzweige welche den verherrlichten Friedensfürsten krönen. Hier ist kein Martergerüste an welchem sich von neuem die Unschuld verbluten soll. So viel Delbäume, so viel Ehrenpforten sind auch um den großen Sieger gestellet, die ihm das königliche Salböl freywillig daropfern.

Hier erblicke ich keinen mit Schmach befoffenen, sondern einen verklärten Heiland, der den Tod zum Triumph aufführet und den entrissenen Stachel nun wider den Tod selbst mit starker Hand kehret. Hier leget der göttliche Erlöser seinen Pilgerstab auf Erden nieder, und befaßet anstatt dessen die Palmen die ihm mit seinem angenommenen Leben aufgegrünet. Er gehet hin, uns Menschen die wir hier aus einer Veränderung in die andere treten, eine Wohnung zu bereiten, da kein Wechsel des Lichtes und der Finsterniß herrschet. Hindert mich schon die beklemmende Hütte meines Leibes, den Heiland bey seiner Auffahrt zu begleiten; so sollen

sollen dennoch schon jetzt zum voraus meine Gedanken sich mit ihm hinaufschwingen, und mein Glaube die Erstlinge der Ewigkeit einsammeln. Hab ich bey seinem Todesgang einen winselnden Mitgefährten abgegeben, so wird sein triumphirender Einzug mich in desto größern Maasse stärken. Eilet mir nachzufolgen, wertheste Leser! Eine schmerzhaftes Bangigkeit so mich bey Jesu Marter überfiel wollte mir nicht verstaten euch durch die Mörderstrassen Jerusalems zu führen, da auch ohne dem ein Traurender viel lieber die Einsamkeit suchet.

Von den Mengen unsrer Sünden
 Uns auf ewig zu entbinden,
 Fühlt Gott unnennbare Pein.
 Lern, o Mensch, die Sünde meiden! . . .
 Ich staun, o Herr, und zittere,
 Und wein um deine Schmerzen
 Dir Dank aus tiefgerührten Herzen.
 Dein Schmerz dein Blutvergießen
 Ist Trost für mein Gewissen.
 Aus meines Heilands Leide
 Quillt meine Freude. . . .

Anseht

Unjetzt aber könnet ihr alle nachfolgen, wenn ihr euch entschließet das Irdische mit dem Himmlischen zu verwechseln. Des Weges werdet ihr um desto weniger verfehlen, dieweil der Glanz welchen die erhöhte Menschheit des Milters von sich wirft, euch den sichersten Fußsteig zu dem frohen Gebürge leitet. Selbst seine Nägelmale werden euch Kräfte zustralen lassen, das Ziel einer gesegneten Hofnung zu erreichen. Kommt! schauet mit mir die entzückende Gegend, wo ihr den durch Leiden des Todes gekrönten Erlöser in seiner prächtigen Erhebung, den eröffneten Himmel, die herabsteigenden Engel, eine niedergelassene Wolke, und also die Pracht der frohen Ewigkeit in einem kurzen Umfang erblicken könnet.

O Held, der du des Todes Reich besiegest,
 Der du aus Josephs Gruft als Ueberwinder
 stiegest,
 Es führt dein starker Arm, der dir den Sieg
 gegeben,
 Mich auch aus meinem Grab zu einem neuen
 Leben.

Mein

Mein Heiland hat allbereits den Delberg bestiegen, dessen Thäler annoch den Abdruck seines Blutigen Antlitzes zeigen. Kein Holz des Kreuzes beuget ihn zur Erden, weil die Schulden der ganzen Welt, mit allen Sündenstrafen statt Seiner nun an dasselbige geheftet und durchstochen bleiben. Vorher hatte mein Heiland aus dem Bach am Wege seinen Leidenskelch gefüllet; jetzt tränket er sich und seine Gläubigen aus Strömen des Lebens. Seine Füße die kurz zuvor den Stich der Schlange empfunden, treten jetzt auf ihren zertretenen Kopf. Die Jünger welche sich ehemals, welche sich ehemals wie die Schafe zerstreueten, und den geschlagenen Hirten verließen, eilen und schließen sich um ihn, da ihr Lehrer sie igt zu verlassen scheinet.

Bei seiner schmähhlichen Aufopferung vor der ganzen Welt Sünde, ward er zwischen Himmel und Erde gestellet, um die tiefste Niedrigkeit in der verächtlichsten Todesart zu übernehmen; nun erdhöhet sich sein Göttlicher Arm zwischen Erde und Himmel, zum Zeichen daß er die Gewalt über beyde wieder angetreten. Ein Berg war

war die Stätte seines Leidens, und einen Berg wählet er wieder zu dem Eintritt in die Herrlichkeit; auf jenem schloß er die Erfüllung des Gesetzes, das ehemals aus dem rauchenden Sinai gedonnert, auf diesem bekräftigt er das Evangelium durch ein neues Gnadenstempel. Dort hatte er sein Haupt im Sterben freiwillig geneiget, hier hebet er solches wie ein Held empor; auf jenem trug er alle unsere Sünden und Sündenstrafen in die Höhe, daß sie wie ein Dampf zerfahren sollten, auf diesem legt er unsere Seelen wie ein Heboffer vor dem Antlitz seines Vaters nieder, und steigt gleichsam wie jener Engel bey dem Altar des Gideons mit dem Opferrauch in die Wolken. Er betritt zuvor ein Gebürge welches uns durch seine Benennung den Frieden zwischen Gott und Menschen ins Gemüthe rufet. Fasse mein Geist die selige Entschliessung, dich von der Tiefe sündlicher Lüste zu entfernen, was irrest du so lange in den verwilderten Thälern der Eitelkeit, eile zu dem Hügel des auffahrenden Erdfers, hier findest du die ungestörte Ruhe. Es darf dich die Trennung seiner sichtbaren Gegenwart

wart nicht in Zweifel seiner Zuneigung setzen; indem du den Hingang zum himmlischen Vater als einen neuen Fortschritt in der Liebe gegen dich bemerken kannst. Die Verheißung bis an das Ende der Tage bey uns zu verbleiben, kann ihn schon unserm Glauben sichtbar machen, ob er gleich dem natürlichen Anblick verdeckt wird.

Ich will indessen voll Andacht und Glauben seinen glorreichen Aufschwung betrachten. Dieser Hügel also ich meinen Immanuel antreffe, war in seinem Amte sein grünender Lehrstuhl von welchem die allerholdseligste Predigt an das begierige Volk geschicket wurde. Hier will der ewige Hohepriester auch den letzten Vortrag an die Herzen seiner Auserwählten Nachfolger legen. Alle Worte die von seinem gesegneten Lippen abfließen, sind so durchdringend, als er sie sonst mit göttlicher Gewalt ausgesprochen. Mit dem Schlusse derselben strecket er über die getrösteten Jünger seine Arme, welche in den noch daseyenden Nägelmalen die Kennzeichen seiner unauslöschlichen Treue aufbehalten, und so ertheilet er ihnen wie ein verreisender Vater

den

den wirkungsvollen Abschiedssegens. Würdige du auch mich mein Erbsen, daß ich hier deinen Jüngern benegählet, und auch mir ein Segen annoch vorbehaltten werde. Bin ich schon der Allerunwertheste, so kann dennoch deine unendliche Huld mein Herz zubereiten, daß es als ein Gefäß der Ehren auch mit diesem Manna gefüllet werden möge. Bist du gesandt den Fluch der Erde hinweg zu nehmen, so wirst du auch mir der ich Erde und Asche bin, dieses wohlthätige Erbarmen angedeyhen lassen. Ich halte dich so lange, bis du mir die Glückseligkeit verstatteest, meine Hand in die vorhin am Kreuz durchspaltete Seite zu legen, und deine zurückgebliebenen Narben zu küssen. Ist es deiner Liebe nicht entgegen, so laß dich durch mein Bitten und demüthigstes Ansehen wie ehemals die Emauntischen Jünger rühren, noch bey mir zu verbleiben, weil es auch mit mir Abend werden will, und der Tag meines Lebens sich immermehr zu Ende neiget; wo nicht, so vergönne meinem Herzen, daß ich das Bild deiner Liebe mit bestem Vertrauen in dasselbe drücken könne.

Nach

Nach deiner ewigen Weisheit entziehst du den Menschen deine sichtbare Gegenwart, um uns von allem Sinnlichen abzulenken, und in die wahre Heilsordnung (welche in wahrer Herzensbusse für Gott und in den allein seligmachenden Glauben an Christum besteht,) einzuführen, da du von deinen Gläubigen nicht sowohl ein natürliches Anschauen als die gläubige Zueignung des Unsichtbaren erforderst. Dein göttlicher Mund verheißet denen die Seligkeit, die nicht sehen und doch glauben. Du belehrest mich, wie das Sichtbare sich nur auf die Sinnen, das Unsichtbare hingegen auf die Seele, (Sinnen, auf die ganze Person: selbst erstreckt. Was würde mein Geist sonder Glauben aus deiner sichtbaren Gegenwart für Früchte nehmen? Haben dich doch deine Feinde selbst leblicher Weise erblicket, die dennoch von dem wahren Leben in dir entäuffert geblieben. Das Band des Glaubens setzet eine geistliche Verknüpfung voraus und die Weisheit erfordert es, daß der Mensch die Früchte des Lebens die er in den ersten Eltern durch den Ungehorsam und durch den Mißbrauch der Augen und

Si

durch

durch das Essen vom verbotenen Baume verloren, nun durch das Anschauen der Seele wieder erhalten soll. Warum sollte noch eine Feuersäule dem leiblichen Auge Licht und Klarheit zuwerfen, da uns der helle Stern des göttlichen Wortes die Bahn zum Himmel mit ungeschwächter Kraft beleuchtet. Hättest du mein allwelser Heiland es für nöthig gefunden noch länger auf Erden zu verweilen, so würde deine Liebe gegen die ganze Welt dich eben so feste als deine für sie erduldeten Bande gehalten haben.

Wohlan mein König! erhebe Dich zum Throne der Herrlichkeit, dessen du dich aus Erbarmen gegen alle Sünder bisher entlediget; dein Hingang zum himmlischen Vater geschieht ja auch um meinerwillen. Zieh in die Pforten deines himmlischen Jerusalems, da das irdische dir nur die Thore zu deiner Qual eröfnet; bringe uns einst auch zu Dir aus dieser Welt, welche eine Wüste in Absicht auf das himmlische Canaan genennet wird.

Was

Was waren die Kleider welche das Volk bey deinem Einzug auf dem Wege vor Dir ausgebreitet, als Kleider des Josephs, welche hernach mit deinem Blute überröthet dargereicht wurden? Was die Zweige so man von den Bäumen brach anders als die ersten Reiser von dem Holze das Dich kreuzigen mußte? Seuch ein zum Besitz deines ungemessenen Reiches, doch so, daß Du auch meiner wie des huffertigen und glaubigen Schächers dabey gedenkst. Seuch mich aber auch dereinst zu dir. Ich sehe meine irdischen Güter als ein leichtes Wandergerräthe an; und also ist die Bestellung meines Hauses bald verfasset. Ich als ein weiser Greis betrachte die Welt aus einem andern Gesichtspunkte, so oft ich nur die Erde bedachtsam aublicke, erinnere ich mich der letzten Worte meines Heylandes an seinen Jünger: Meine Liebe sprach am Kreuze: Siehe Sohn, das ist deine Mutter. Ich weiß, daß ihr Schoß mich wieder an den überliefen wird, welcher mich in die Erde leget, um mich zur unendlichen Herrlichkeit mit ihm aufzuwecken.

Ji 2

Damm

Drum eile dennach nur voraus! Das Haupt kan seine Glieder nicht vergessen. Und wie gloriwürdig hebet sich der König mit göttlicher Kraft von der Erde, der auf derselben in seinem Leiden mit bebender Ohnmacht kniete, und sie mit seinen abträufelnden Blutstropfen anfeuchete.

Die verklärten Füße stossen von dem Gipfel des Berges, und er wird durch eine allmähliche Bewegung immer weiter fortgerücket Er durchwandert den durchscheinenden Lufthimmel ohne Furcht zu sinken, weil seine unverweslichen Glieder von keiner groben Schwere niedergedrucket werden. Sein Aufbruch in die Höhe geschieht ohne mühsames Bearbeiten; die Luft wacher seinen Schritten, und wird dennoch hinter ihm zu dichten Stufen, und ihrem Schöpfer zu einer festen Triumphbahn. Fahr auf, über alle Kronen erhöhter Fürst! wie gern möchte ich in die Burg deiner Ehren dir nachtheilen, wenn ich von der niederpressenden Bürde meiner Sterblichkeit schon entkleidet, und ich mit der Unsterblichkeit schon überkleidet wäre, und ich

ich in der Unsterblichkeit schon Dich sehen könnte. Wie lange verzögerst du, froher Anbruch der Stunde! in welcher ich dem Geiste nach hinauf gerückt, und der Klarheit seiner Auserwählten theilhaftig werden soll, bis am jüngsten Tage mein Leib und Seele Gott sehen wird. Aufstehender Ueberwinder! schaue doch von deiner Höhe nur noch einmal auf mich zurück. Meine Augen lassen nicht ab dir nachzublicken, weil sie an Dir allein den alleredelsten Gegenstand finden, und erblicken, und nichts zu sehen wünschen, wenn sie Dich verlieren. Was soll mir der ganze Luftkreis, was die prächtige Wolke, wenn ihr der Stern aus Jakob den Schein entzogen.

O Wagen Israels! mein Fleisch ist viel
zu schwach,
Sonst jdg ich heute Dir durch Stern und
Höhen nach;
Wiewohl ein süßer Zug von deinen Liebes-
seilen
Kann meinem Geiste schon die Adlerkraft er-
theilen.

Ii 3

Drum

Drum gehe nur voran, ich weiß es bleibe
 mein Freund
 Bey dieser Trennung doch im Glauben mir
 vereint.
 Er läßt ja noch zuletzt mit umgewandtem
 Blicke
 Mir seinen Unschuldsrock und seinen Geist
 zurücker.

Hierauf öfnet sich der Himmel, und ob er
 schon mit dem Grabe des Erlösers sich aufge-
 schlossen, so erweitert er doch anjehzt die Pfor-
 ten, um seinem Beherrscher mit desto größerer
 Ehrfurcht zu empfangen. Ewig hätte ich den
 Himmel unter Thränen anschauen müssen, wenn
 er nicht durch meinen Bürgen wieder entriegelt
 wäre. Die Siegespracht des in die Herrlich-
 keit eintretenden Heilandes zu vergrößern, sen-
 ket sich eine Wolke nieder ihn als im Triumph-
 wagen einzuholen. Ein wetterndes Gewölke
 entführte den Elias, und ein stiller Nebelkreis
 umschließet den Größten unter allen Propheten,
 zum Merkmal, daß er unter einer sanften Friedens-
 stille alle Prophezeungen nunmehr glückselig
 beschließet.

Beschliesset. Diese niederschwebende Wolke, die sich um ihn ausbreitet, verdecket ihn meinem fernern Anblick. An seinem Sterbenstage umhüllte ihn der verfinsterte Erdfreis, zur Vermehrung meines Schreckens über die Sünde, um über dieselbe eine göttliche Traurigkeit zu haben, welche eine Reue zur Seligkeit hervorbringt die keinen Menschen gereuet, keinen Menschen melancholisch macht, denn wo alsdenn die Sünde mächtig wird, da ist die Gnade des Unendlichen in dem Mittler mächtiger worden, aber ist bey seiner Himmelfarth decket eine lichte Wolke den Lebensfürsten, den Herzog, die Ursache unserer Seligkeit, zu einer heiligen Verwunderung. Vielleicht würde das Auge nicht den Glanz vertragen können, den das unerschaffne Licht igt annimmt, so wenig dort Moses die Herrlichkeit des Herrn unverlegt erblicket hätte, wenn ihn nicht eine Wolke bedecket.

Also tritt nunmehr der Hohenpriester in sein Allerheiligstes und da der zerrissene Vorhang im Tempel die abgestellten Schatten andeuten

set, so wird der Körper selbst durch eine Wolke verhüllet. Wie viel tausend Schaaren der frohlockenden Engel werden igt diesen Siegeswagen begleitet haben! Ich stelle mir vor, wie der Vater selbst sein Kind einholet, und mit der liebreichsten Bewillkommung umarmet. David rühret mit Freuden das Saitenspiel, die Propheten schauen voll heiligem Verlangen dem entgegen, den sie zuvor in dunkeln Weissagungen eingewickelt; Aaron beuget in seinem priesterlichen Schmucke die Knie; Henoeh blicket nach ihm voll heisser Sehnsucht; Elias wünschet sich auf seinem ehemaligen Feuerwagen den ankommenden Heiland aller Menschen einzuführen; die 24 Aeltesten werfen dort ihre Kronen nieder; die Erzväter sehen über die Zaspisbauern des zukünftigen himmlischen Jerusalems; die Pforte von 12 Perlen stehet mit viel tausend ihn erwartender Himmelsbürger besetzt, und eine unzählige Menge der übrigen Auserwählten, oder vollendeten Gerechten jauchzet mit allen Thronen der Seraphinen bey diesem Aufsteigen meines Heilandes gen Himmel, welchen er vor alle Gläubige glorreich als ein triumph

triumphirender Herr über alle seine und unsere Feinde einnahm.

Ist es übrigens meinen sterblichen Augen noch nicht verstattet, durch diese Decke hindurch zu dringen, so soll dennoch die Wolke nicht verhindern, daß sein aus dem Reiche der Gnaden strahlendes Licht in meine Seele fallen, und meinen Geist aufklären könne. Die Wolke, so meinen triumphirenden Heiland verhüllet, soll mir noch desto heller die Wahrheit seiner vorher gestifteten Religion vor Augen stellen, und mich von ihrem Göttlichen Ursprung unwidersprechlich überzeugen. Nimmermehr würde dieser große Lehrer zu einer solchen unaussprechlichen Herrlichkeit erhaben seyn, wenn dessen Vortrag nicht Göttlich gewesen. Wie könnten Jhn Wolken und Himmel aufgenommen haben, dafern er einen ungültigen Dienst eingeführet hätte? Es sollen selbst die Werke der Natur mir, o Seligmacher! deinen Wunderglanz zurück werfen, und mir auch unter deiner glänzenden Wolke dennoch täglich dein Antlitz vorbilden.

Heil meiner Seele!
 Doch laß mein kindlich Lallen,
 Das Glaub und Andacht Dir zum Opfer
 bringen,
 In Gnaden Dir gefallen.
 Du Herr, den dort die Himmel ehren,
 Wirßt mich auch hören.

So oft der Schöpfer sein ehemaliges Bundeszeichen erneuern, und den Regenbogen in die Luft stellen wird, will ich mit geheiligtem Bezügen der Seele mir hierunter den aufgeschwungenen Heiland vergleichen, und mich seiner mit sich genommenen Nägelmale ehrerbietig erinnern. Weiß auch der Mensch den genug zu preisen, der selbst sein Leben dahin gegeben? Verdient der nicht dankbare Thränen?

Schmelz aus frommen dankbarn Schmer-
 ze!
 Schmelz in Thränen, zärtlich's Herze,
 Und zerfließ ins Aug empor!
 Süße Wehmuth, sanfte Freude,
 Theilt in mein Gefühl euch beyde.
 Doch nicht Thränen, selbst mein Leben

Will

Will ich Dir geben;
Denn Du gabst dein kostbar Leben
Auch für mich in Tod zuvor.

Jede Wolke soll mir ein Vorbild des Tri-
umphwagens abschildern, auf welchem der Herr
der ganzen Welt zum feurigen Weltgerichte und
zur Freude aller seiner Gläubigen hernieder fah-
ren wird.

Die Auffahrt des Heilandes, welche ohne
Herberstung der dunkeln Gräber, und ohne Ge-
dränge des Volks geschiehet, soll in mir das
Verlangen erregen, meinem Erlöser in einer se-
ligen Gemüthsstille nachzufolgen, und mich von
dem tösenden Getümmel der Erde zu einer himm-
lischen Nachfahrt trennen. Seine Fortrückung
wird mich ermuntern, mein Angesicht nach dem
vorgezeichneten Ziel zu wenden, und meinen Schran-
kenlauf unermüdet nach seinem Beispiel fort-
zusetzen. Nichts ist mir nun fürchterlich, alles
liegt besiegt zu meines Heilands Füßen. Die
Sünde ist ausgegiltet durch sein Blut und Tod,
das Reich und die Anklage der abgefallenen
Engel ist gestürzt und verworfen, sie sind
aus

dem Himmel gestürzt und verworfen, das Gesetz
ist für mich von ihm erfüllet, und ich bin von des-
selben Fluch durch ihn befreuet, der Tod ist von
ihm verschlungen in dem Sieg, Tod wo ist dein
Stachel? der Tod ist ein Schlaf worden, mein
Heiland hat im Grabe gelegen, und das finstre
Todesgrab dadurch geheiligt, daß ich nun im
dunklen Grabe mich nicht mehr fürchten darf:

Du, meine Seele,
Lern an das Grab getroßt zu denken,
In das man deinen Leib wird senken.
Zaghaftes Herz, du darfst nicht ängstlich
beben;

Der lag auch hier bedeckt,
Der dir den Trost gegeben,
Du sollst, von Ihm erwecket,
Einst ewig leben.

O Herr, laß meine Bitte dich bewegen,
Und laß mich meiner Sünden Last,
Sie ist zu schwer, sie unterdrückt mich fast,
Bey deinem Grabe, mein Erlöser, niederle-
gen!

O Held der Du des Todes Reich bestiegst,
Der

Der Du aus dieser Gruft als Ueberwinder
 stiegest,
 Es führet dein starker Arm, der dir den Sieg
 gegeben,
 Mich auch aus meinem Grab zu einem neuen
 Leben. Alleluja!

Indessen will ich meinen Pilgerstab im Glau-
 ben dieser erhöhten Bundeslade widmen, da-
 mit er wie der Stecken Aarons Blüten und
 Mandeln trage. Das Andenken meines Hei-
 landes erfreuet mich in Hoffnung so sehr, als
 die Beraubung seiner sichtbaren Gegenwart
 mich niederbeuget. Ich weiß, daß er darum
 gen Himmel gefahren ist, mir dieses Leben des-
 to ertäglicher, und jenes desto herrlicher zu
 machen. Ich weiß, daß er in dem Himmel, den
 sein Arm gegründet, auch meine Wohnung auf-
 bauen, oder mir wie dem Lazaro im Schoosse
 Abrahams eine Stelle anweisen wird. Er ge-
 het hin, für mich die Verantwortung zu über-
 nehmen, und seine Wolke wird mich schützen,
 wenn Hölle und Gewissen sich wider mich em-
 pören. Eben darum nimmt mein Heiland die
 Male

Male seiner Wunden mit sich, damit mir und allen gläubigen Christen dadurch der Richterstuhl ein Gnadenstuhl der unendlichen Auslösung mit Gott werden möge. Das aus diesen verschlossenen Brunnen dennoch der ewigen und unendlichen Kraft nach ausquillende Blut soll über alle meine Schulden fließen, und sie wie ein Gnadenstrom verlöschen. Freude, Freude, über Freude, Dank sey dir dafür, mein Heiland hier mit sterblichen, dort aber mit verklärten Lippen.

Den besten Dank auf Erden
In Schwachheit Dir zu geben,
Ist durch ein göttlich Leben,
Ein wahrer Christ zu werden. (aber kein
Schein-Maul und Heuchelchrist.)
Einst durch die Ewigkeiten
Erhebt Dich unser Dank;
Der Seraphim Gesang
Soll unser Lied begleiten.
Lamm, für uns umgebracht,
Dir sey Preis Dank und Ehre!
Sönt laut, ihr vollen Chöre!

Dir

Dir sey Lob, Ruhm und Macht
In ewigen Liedern!

O Christen! wenn wir auch hier in dieser Welt manch finstres Thal noch durchsteigen sollten, ehe wir zur Gemeinschaft seiner Klarheit gelangen, so wollen wir nicht die Tiefe desselben abmessen, sondern vielmehr die Unermesslichkeit der Liebe unsers Heilandes und die unaussprechliche Höhe und Gürtreslichkeit der ans vorhaltenen unendlichen Glückseligkeit überdenken. Ach! darum laffet uns nicht unsere Krone in glänzendem Staube, noch unsern Himmel in Wollust und vergänglicher Ehre, Stolz und Pracht suchen. Es wäre verwerflich, wenn wir wie Schnecken an einer Welt saugen wollten, die doch mit allem irdischen Schätzen zum Feuer bestimmt ist. Und wie thöricht würde es seyn, auf Wegen, die doch vom Himmel abführen, dennoch seine Himmelfahrt anstellen wollen? Nicht also. Nur Eins ist noth. Ein jeder bedenke es wohl: Alles Zeitliche in dieser Welt, ist ohne den wahren Glauben an den Welttheiland, weiter nichts, als eine nichts-geltende

geltende Muth. Heil allen, die dieses reiflich
bedenken und es zu ihrem ewigen Seelenheil
nutzen!

Der Glaub allein der macht gerecht,
Die Werke sind des Nächsten (auch der Fein-
de) Knecht,
Dabey wir den Glauben merken.

~~~~~  
Hundert und Funfzehntes Stück.

**W**ie empfindungsvoll sind diejenigen Em-  
pfindungen, wie feyerlich sind die Entschliessun-  
gen, so oft man die Auferstehung Jesu Christi  
betrachtet. Welch einen Triumph empfinden  
die Christen wegen der Hoheit der begnadigten  
menschlichen Natur. Jauchze meine Seele, ju-  
bilire und freue dich, in deinem Gott; freue dich  
der vollendeten Versöhnung, und des triumphhi-  
renden Mittlers. Er hat sich aufgeschwungen;  
schon entziehet ihn ein goldenes Gewölke den  
nacheilenden Blicken seiner Geliebten; er fährt  
zwischen den glänzenden Reihen der Engel, der  
Sera-

Seraphim, von Siegesliedern begrüßt, durch alle Himmel empor.

Schnell öffnet sich ihm die empyreische Pforte, die igt nicht mehr geschlossen wird, sondern ewig offen steht, die Erlöseten des Herrn zu empfangen. Welch ein harmonisches Getümmel, welch ein göttlicher Einzug! Wie glänzet der Thron des neuen Königs von ferne!

Mehr wagt die unmündige Seele nicht, von Dir zu stammeln, o König der Geister! deine Majestät blendet sie, sie, die von deiner liebesvollen Menschheit so sanft, so zärtlich angezogen wird.

Warum zitterst du, mein Herz? War es nicht Gott, der aus Liebe sich in die Menschheit herabsenkt! = = = O! wie allmächtig ziehst du, göttliche Liebe, mich an!

Ja, laß michs wagen, o Herr, gesalbter König, du ewiger Gegenstand seraphischer Gefänge! laß mich die erzüchte Empfindung wagen, o Gottmensch! du bist Gott und Mensch in einer unzertrennten Person, selige, namenlose Empfindung! du bist Gott, und du bist mein

♫

Bruder

Brüder auch; Gott ist offenbaret im  
Fleisch.

Und was ist nun der Mensch? Wer kann  
seine Hoheit ausdrücken? die Engel Gottes  
neigen sich vor ihm.

O Menschengeschlecht! erkenne deine Natur;  
erkaune, erzittere von der entzückenden Wahr-  
heit. Der Sohn der Jungfrau Maria, der  
Mensch, der am Kreuz für dich um deiner be-  
gangenen Sünde willen starb, herrschet zur Rech-  
ten des Vaters; die gehorchende Schöpfung  
dreht sich unter seinen Füßen, und kniende Erz-  
engel schauen mit Blicken voll Ehrfurcht auf sei-  
ne Winke.

Erneure, mein Geist, die geheimnißvolle Fra-  
ge: Was ist der Mensch? der besetzte Staub,  
der Schatten, der Traum, das grünende Gras,  
die blühende Blume auf dem Felde, = = = wie  
sehr ist er verwandelt worden! Wie groß ist  
nun sein Adel, wie selig ist seine selige Bestim-  
mung, wie unbegrenzt sind seine Erwartungen  
in jener seligen Ewigkeit!

Staunet

Staunet hier, ihr reichen Stolzen, und nennt nun nichts vergängliches groß; die Erde verschwindet, aller irdische Stolz sinkt ins Nichts. Wie tief ist alles unter mir, was nicht himmlisch und ewig ist! Alles ist unser, wenn wir nur wahre Christen sind.

Dort oben, hoch über euch, ihr vergänglichchen, schimmernden Sterne! dort sind meine Begierden, meine Hoffnungen aufgeflogen. Mein göttlicher Glaube vernichtet jeden irdischen Wunsch. Was soll ich wünschen? Soll der zukünftige Engel den Thieren ihren Freuden rauben? Oder soll der von Ehoren Ruhm betzeln, der von Seraphim umgeben ist, die seine unsichtbarsten Thaten bemerken.

Soll sich der Leben wünschen, der in Ewigkeiten hinaus sieht? Oder irdische Güter, der die Gottheit selbst besitzt, die ihm alle ihre Allmacht, alle ihre unerschöpfliche Güte schenkt? Zwar sind dieses alles noch Hoffnungen, aber solche Hoffnungen, die so gewiß, laut göttlicher Verheißung, als mein Daseyn in dieser Welt sind; was sag ich? so gewiß als das Daseyn dessen,

Kf 2

dessen, von dem alle diese Sphären, alle diese Schöpfungen zeigen. Wie bald wird die vergängliche Zeit nicht mehr seyn, wie bald wird jene irdische Sonne ausgebrannt haben, was sind Jahre? Was ist diese Reihe von Augenblicken, auf deren behenden Flügel ich in die selige Ewigkeit eile? = = = Denn ist alles ewiger, reiner, voller Genuß, lauter Schauen, was ist Glaube, was ist Hoffnung ist, = = = Hoffnung, die mein befriedigstes Herz schon an die Freuden der Unsterblichkeit gewöhnt.

Wie entzückt ein Blick des Glaubens auf den Thron, wo mein Versöhner herrschet, wo die Liebe herrschet, die am Kreuz für sterbende Seelen blutete. Wie entzückt ein Blick in die Gefilde der himmlischen Liebe! Was empfindet mein Geist, wenn er in tiefer Verhüllung, von ferne, mit leisem Gehör, die Harmonie aller Geschöpfe hört, die ihrem Schöpfer lobsingeln! O! was erfahret ihr, heilige Seelen, in deren Herz die reine Flamme der göttlichen Liebe alle andre Liebe ausgeldöschet hat!

Hinweg, was des gläubigen Christen unwürdig ist! Hinweg, was die Unsterblichen zur Erde zieht! Was kann eine Welt voll Träume,  
voll

voll vergänglichlicher Güter einer nach Gott athmenden Seele geben?

Mein Leben, meine Glückseligkeit ist Hoffnung! O! ihr grossen Hoffnungen, ja ich darf euch Gewissheiten nennen; umringet wie Schutzengel, meine Seele! Auf euren Schwingen eile ich empor. Die flüchtige Zeit, mit ihren noch flüchtignen Freuden, weicht unter uns hinweg; der Himmel überhert sich. Wirf meine Seele, wirf alles von dir, was den eilenden Flug noch hemmet; denn dort sind Schätze die nicht veralten.

Wenn du, mein unsterblicher Heiland, deinen Sinn geschenkt hast; wer unverrückt in deiner Gegenwart bleibt, dem kann, dem darf kein Uebel begeben. Eine heilige Stille schwebet über seiner Seele; er vergift sich selbst, und befließigt sich nur, dir wohl zu gefallen. Der gläubige Christ, der immer zu deinen Füßen liegt, verlernet stolz zu seyn; wenn ich dich denke, o Ewiger, was bin ich alsdann? Ja, was ist die ganze Welt vor dir? Wenn du mich an deine Weisheit erinnerst, o! dann hab ich keinen

nen Willen, als dein Gesetz. Dein Auge durchleuchtet die geheimsten Irrgänge meines Herzens. Deine Heiligkeit macht meine Gebeine erzittern; aber deine Liebe zerschmilzt mein Herz in Wehmuth und Dankbarkeit. Du sprichst zu meiner Seele: Suche meine Antlitz. Komm zu mir, ich werde dich nicht hinausstoßen. Schau unverwandt auf mich! Alle deine Sünde, keine einzige Sünde ausgenommen, es sey auch welche es wolle, ist vor mir hinweg gethan! Mein Antlitz strahlt dir lauter Gnade! O so möge dann meine Seele, gleich jungen Cherubim, die unter deinen schöpferischen Blicken hervorblühen, immer im Licht deines Angesichtes schweben! Ach daß die Wolken verschwänden, die dich so oft aus meinen sterblichen Augen rücken.

So bald ich nicht auf dich schaue, so verirre ich mich; meine Stärke wird Schwachheit, und meine Füße straucheln. Führe mich, Herr, auf deinem Wege! Laß deinen Engel mich bewahren, wenn ich anstoßen will, wenn ich gleiten will! Laß deinen Engel mich bewahren, wenn ich verkehrte Wege betrete!

Ergreif



Ergreif mich, o Allmächtiger! verbirg' mich  
in deine Umfchattung, bilde mich nach deinem  
Herzen. Ach was wäre mir sonst das Leben,  
wenn ich deiner Gnade unwerth lebte? Wie  
viel besser wäre mirs, gar nicht zu seyn, wenn  
ich nicht dir zu Ehren bin!

Hättest du mich zu einer Blume des Feldes  
gebildet, so grünete und blühete ich dir zu Eh-  
ren; hätte mich deine Allmacht zum gefieder-  
ten Sängler des Waldes erschaffen, so hätte  
mein froher Waldgesang den einsamen Weiser  
zu deinem Lobe aufgeweckt.

Aber du wolltest, daß ich, obgleich zur Häl-  
te von Erde und Staub, mein Haupt unter  
den Unsterblichen empor hübe. Du gabest mir  
Gedanken, um dich zu denken, und Engelsbe-  
gierden, die mich zu Dir empor tragen; eine Stim-  
me, dich zu loben; und Kräfte deinen Willen zu  
vollbringen.

Du bist Alles in Allem; du bist das Ziel al-  
ler Geschaffenen, der Anfang und das Ende.  
Du allein bist würdig, Preis und Ehre von  
uns zu nehmen. Vor dir neigen sich die Him-  
mel; dein Wille ist das Gesetz aller Wesen.

dein Wille ist Güte und Seligkeit. Ach! wenn mein Wille dem deinigen widerstrebet; wenn sich der Ohnmächtige, den du mit einem Hauch verwehen kannst, gegen den Unendlichen, der Wurm gegen Gott auflehnet. = = = Furchtbare Gedanken, entfleuch! Meine Seele bebet vor dir, als ob sie in den Pforten der Hölle schwebte.

O du mein Schöpfer, mein Vater! höre die Gelübde der entflammten Seele; drücke sie tief in mein Herz, und laß den heiligen Vorsatz immer vor mir schweben. = = = Ach! es ist nicht Stolz, was mich entflammt; ich fühle meine Nichtigkeit; = = = aber ich fühle auch, was ich durch dich bin, zu welchem Adel du mich bringest. Dich loben ja alle deine Werke; selbst der Wurm im Staub ehret dich; ach, laß mich zu deiner Ehre leben.

❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧ ❧  
Hundert und Sechzehntes Stück.

**W**er ist der, dessen seliges Auge den Ewigen in jener Welt schauen wird? Wer ist der, den die  
 die

die Enthüllung vom Leibe den Engeln Gottes gleich macht? Das ist ein jeder gläubiger Mensch der ohne Falsch ist; der auch vor dem Schatzen des Bösen, wie vor einer Schlange, wie vor einer giftigen Schlange unter Blumen, zurückbebt.

Wer einen Bund mit seinen Sinnen macht, und sein Auge nicht auf reizende Gefahren hinlenkt; wer den flüchtigsten Gedanken, die leiseste Begierde, die des unsterblichen Menschen unwürdig ist, mit thranender Wehmuth und mit Schaam vor dem, der allwissend ist, betrauret. Wer mit einfältigem Blick auf den Willen des Herrn sieht, und nur das Leben heißt, den Herrn leben.

Er übet sich, obgleich mit blöden, unentwickelten Kräften, hier in den himmlischen Geschäften, wozu er berufen ist; er steht in täglicher Busse und Glauben, er liebet den Vater der Geister, er richtet seine Befehle aus, er betet seine Verbhängnisse an, und verbüllt sich. -  
Ja von dir selber, o göttliche Liebe, aufgemuntert, wagt ers, den zu lieben, dessen Schönheit

Erzengel blendet; dem nachzuahmen, den die Himmel nicht umfassen.

Groß sind seine Absichten, groß seine Erwartung; aber sein Herz ist demüthig, und fühlt es mit zitternder Entzückung, daß Gott Alles in Allem ist.

Er hält diese Erde für den Ort, wo er gedemüthigt werden, wo er leiden, wo er zum Himmel geläutert werden soll. Seine Schätze sind Ewigkeiten; seine Freuden sind Vorempfindungen des Himmels. Sein Leben ist der Weg; sein Tod die Pforte zur Seligkeit.

Sey gelobet, Gott mein Erlöser! o du, für dem sich alle Unsterbliche neigen! Mit welchem Dank, mit welchen Thränen der Entzückung können wir dich loben? Du bist es, der dem Tod und der Hölle ihren Raub abgenöthigt; du rufest uns aus dem Staube und Moder wieder ins Leben, du schaffest unsere Seelen um, und giebst uns den himmlischen Sinn. Du hast uns das Anschauen Gottes von neuem zur seligsten aller Seligkeiten gemacht; welches ohne dich auf alle sündige Seelen Verderben bligte.

bligte. O! sey gelobet, helfet mir, ihr Erlöseten des Herrn, helfet mir ihn loben; ihr Seligen, die ihr nun genießet, was wir noch hier im Glauben in dieser Welt hoffen, ihr Engel, helfet euern sterblichen Brüdern und Schwärmern, ihn loben.

Noch Augenblicke, in Absicht auf die Freudenvolle Ewigkeit, so fällt dieser Staub ab, so geht der gestorbene Leib ins Grab, und von jedem geheiligten Grabe schwebt ein Engel empor, ein Wiedergebohrner der gleich seyn soll den Engeln Gottes, ein neues Geschöpf, selbst euch, ihr Seraphim, ein erstaunlicher Anblick, ein Geschöpf der Liebe, die am Kreuz für die ganze sündige Welt blutete. Es erhebt sich dieses neue Geschöpf in euere Versammlungen; es öfnet die neuen unsterblichen Lippen zu ewigen Gesängen; zu jubelirenden Hymnen; es öfnet die himmlischen Augen, und schauet Gott. Leib und Seele freuet sich von Ewigkeit zu Ewigkeit in dem Erlöser.

Izt sind noch die wenigen Frommen zerstreut, die Tugendliebenden, die Redlichen, die Weisen;  
sie

sie liegen unter dem verkehrten Haufen böser Menschen versteckt, wie die balsamische Viole von hochaufgeschossnen Messeln überschattet wird.

Wo seyd ihr seligen Tage, wohin seyd ihr entflohen, in welche unbemerkte Hütte, zu welchem frommen Geschlechte, daß die Sitten besser Väter mitten in entarteten Zeiten erhalten hat. Umsonst suche ich euch, als bey dem Christen, den seine Tugend, gleich einem blendenden Glanz, den übrigen Sterblichen unsichtbar macht.

Die Zeiten sind vorbei, wo noch die weise Mutter die Kinder, die um sie her scherzten, durch lehrende Erzählungen ergetzte, und jede hervorkeimende Neigung zu künftiger Tugend bildete.

Ach wie lange soll der Gottlose sich verbreiten, und der Stolze seinen Kamm röthen? Wie lange soll der Fuß des Ungerechten den Armen und Elenden, der tugendhaft und fromm lebt, in den Staub treten, und der Verächter Gottes des zaudernden Donners spotten? Wie lan-

ge soll die Natur unter ihren Verwüstern seufzen, und die Sonne klagen, daß ihr heiliges Licht den Thaten der Sünder leuchten muß?

Nicht lange, so wird der Gottlose, der Ungläubige gar nicht mehr seyn, seine Kraft wird verwelkt seyn, und seine Krone zu Boden liegen. Seine Werke wird das Feuer verzehren, und ewiges Vergessen seinen Namen auslöschen. Alsdann wird man nach seiner Stätte sehen, sind sie wird nicht mehr seyn, wie einer der nie geboren war, und sein Gedächtniß wie eines Morgentraums.

Aber die Gerechten werden bleiben, die Gläubigen werden sich stets freuen, und das Maas ihrer Tage ist Ewigkeit. Sie werden versammelt werden, und die neue Erde bewohnen, wo Gerechtigkeit wohnet, und Unschuld und Friede sich küssen.

Die ihr ißt leidet, frohlocket! dort werdet ihr mit himmlischen Palmen gekrönet, dem Siegeswagen des Göttlichen folgen, der vor euch her durch Leiden des Todes zu seiner Herrlichkeit eingieng. Die ihr ißt weinet, erheitert euer  
Antlitz,

Antlitz, ihr werdet euch freuen; mit unsterblicher Freude werdet ihr euch freuen; jede leidende Thräne wird eine Brunnquelle von Seligkeit werden.

Alsdann wird die Wüste blühen wie eine volle Rose, und der Erde wird die Pracht des Himmels gegeben werden. Dann wird alles Harmonie seyn, den Ewigen zu loben. O selige Verwandlung! Siehe, alles ist neu worden; was tod war, hat Unsterblichkeit angezogen! Die verklärte Natur lächelt in ätherischer Schönheit, und haucht namenlose Lieblichkeiten den reinern Sinnen der Unsterblichen entgegen.

Wer kann ihre Freuden zählen? Jeder Wunsch ihres Herzens ist Genuß! Jedem Blick begegnen Lustgefilde! Mit fliegender Behendigkeit schwingen sie sich von einem Eden zum andern, und ermüden nicht, immer neue Wunder anzuschauen.

Du, o Liebe, Nachahmerin Gottes, himmlisches Gesch, einziges Geschäft der Unsterblichen, du vergößtest ihre Seligkeit. Ihr ausgebreitetes



gebreitetes Herz ergießt sich nicht nur in einen freundschaftlichen Busen; es glühet von aller meiner Liebe. Hier ist keine ungetheilte Freude, kein feindseliges Selbst das sich wider andere empöret; Hier welkt keine Vollkommenheit unter dem sengenden Anhauch des gelben Neides! Hier begegnen einander nur liebesvolle Blicke; die gleiche Seligkeit strömet aus einer Seele zur andern, und die Verschiedenheit selbst ist Harmonie.

Hier, mein Geist, hier findest du in jedem Unsterblichen einen Freund; einen ächten und wahren Freund. Der Staub, der die engelsche Natur des Menschen verbarg, ist abgeschüttelt. Wir sehen sie, diese wohlthätigen Brüder, die ehemals unsichtbar für uns beschäftigt waren; sie wandeln unter uns und unterweisen uns in den Thaten Gottes, oder begleiten uns durch die weiten Provinzen der Schöpfung, wo jede Sphäre zu neuen Freunden einladet.

O! ihr, die schon im sterblichen Leib ein Funke der himmlischen Liebe begeistert, die ihr im Glück eurer Brüder und Schwestern glücklich seyd,

send, deren großmüthige Thräne das Elend der Menschen beweint; die nur die Stunden selig preisen, in denen eure süsse Berrichtung war, Friede, Harmonie, Eintracht und Liebe um euch her zu schaffen, freuet euch! Hier wird allgemeine Seligkeit euer Herz entzücken! Hier wird die göttliche Liebe die Fülle ihrer reinsten Freuden euch aufthun!

Die von Staub besteckte Seele schweigt von den heiligen Geheimnissen! = = = Aber selig, selig sind, welche an der zweyten Schöpfung Theil haben! Selig sind, o Herr, die deine Gebote, Glaube und Liebe, halten! Sie werden in die Stadt Gottes eingehen, und der Herr wird unter ihnen wohnen; sie werden sein Volk seyn, und er wird ihr Gott seyn!



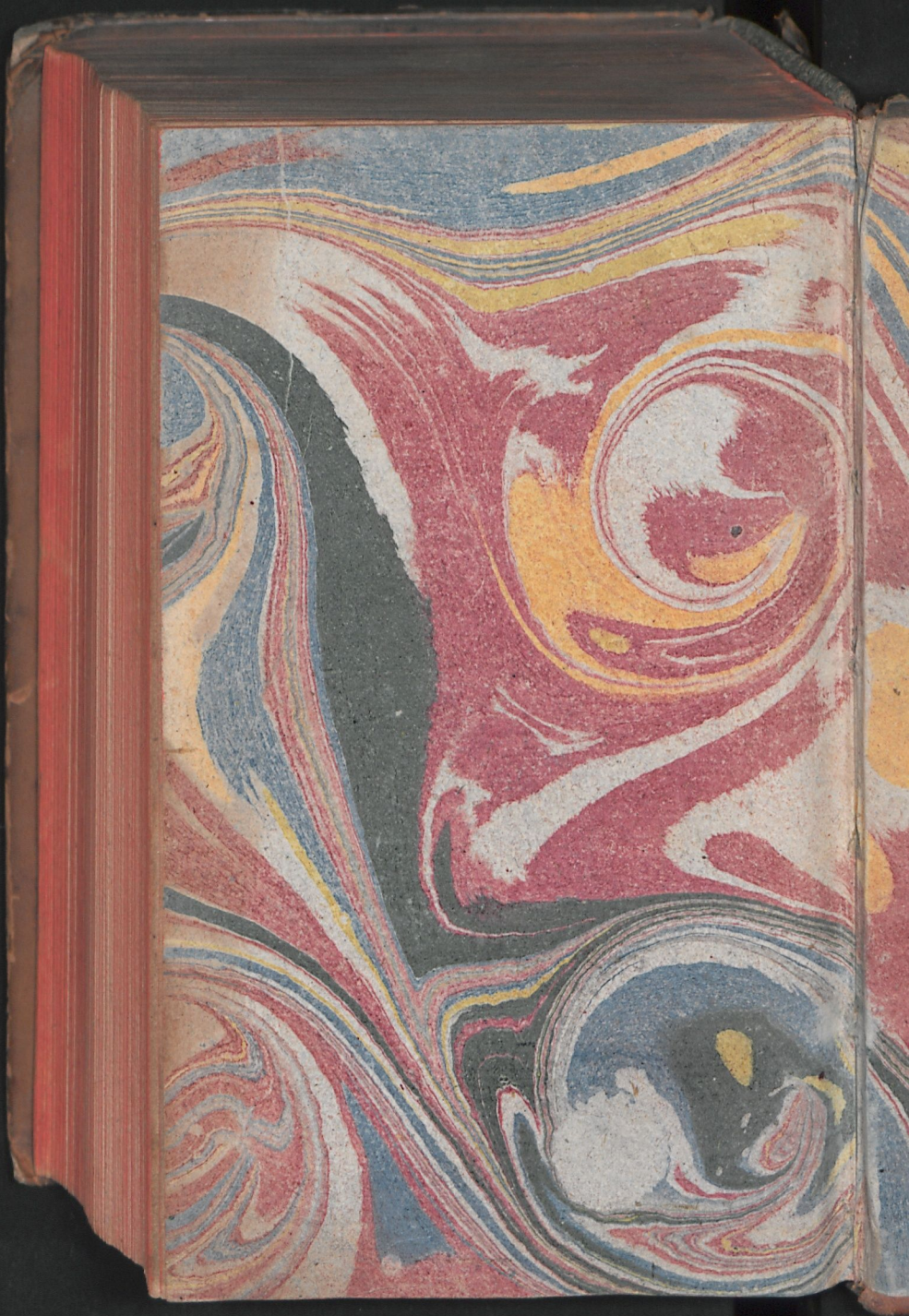




M 741'  
(2)

W 18

n. l.



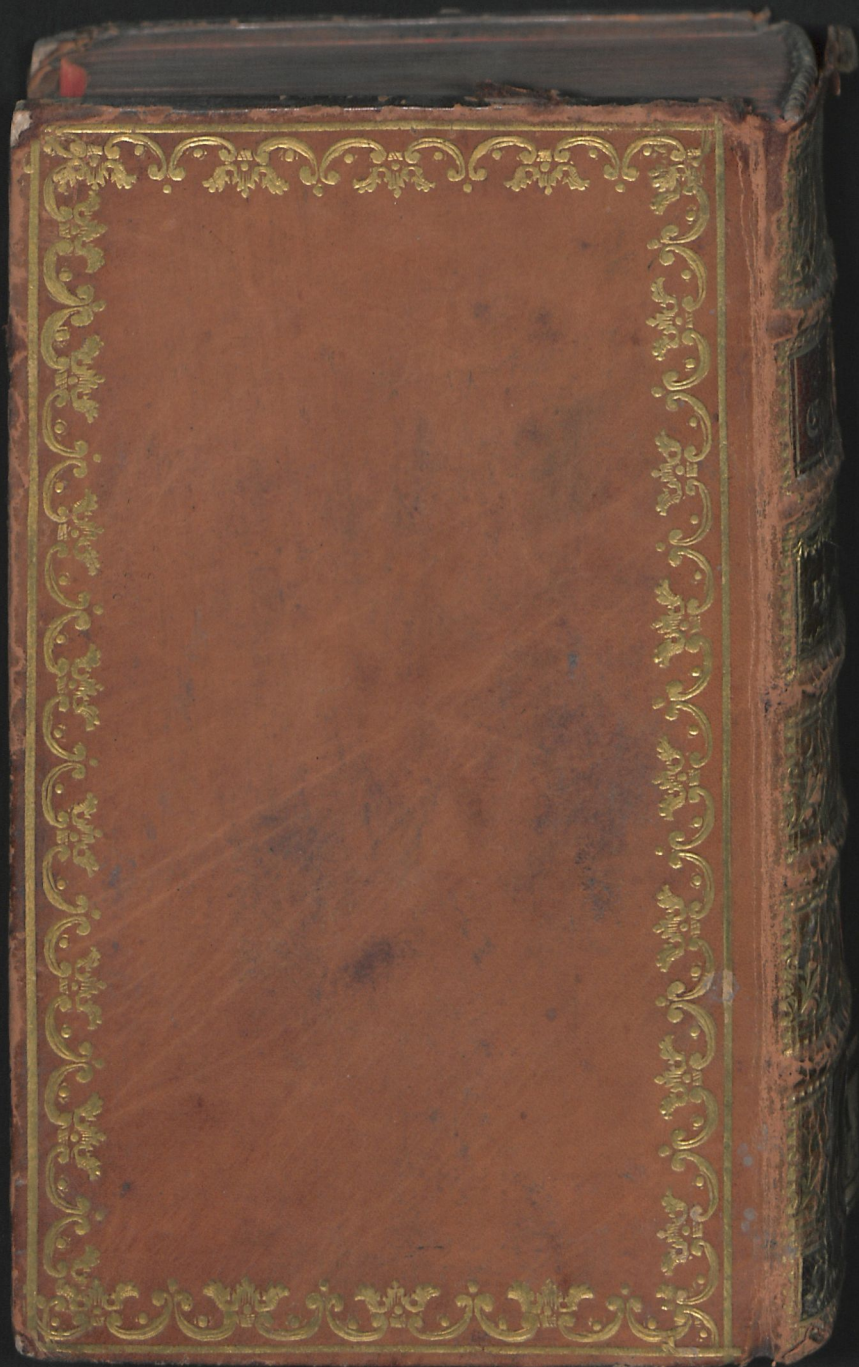


**ULB Halle**

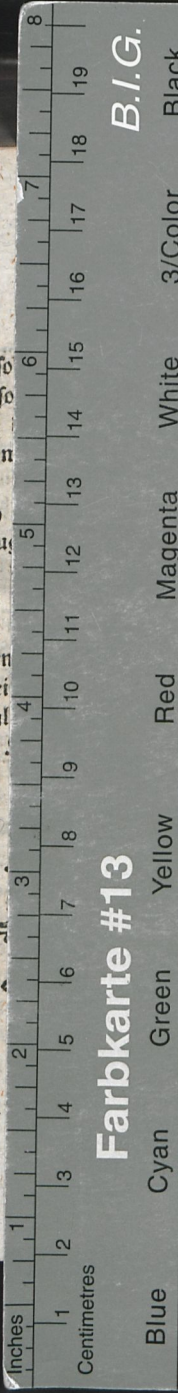
**3**

006 978 606









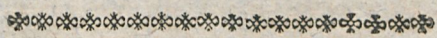
12

Der  
Englische Greis,

von \*\*\*.



Vier und Zwanzigster und letzter  
Theil.



Hamburg, 1769.

